

KLASSE

DAS MAGAZIN FÜR SCHULEN IN SACHSEN

Mai 2024

SONDERAUSGABE

Bildungsland
Sachsen
2030

Evolution statt Revolution

Das „Bildungsland Sachsen 2030“ nimmt Form an: Das jetzt veröffentlichte Strategiepapier zeigt, wie die schulische Bildung im Freistaat weiterentwickelt werden soll.

Kompetenzen im Fokus

Die Zeit der großen Lehrplanreformen ist vorbei. Die Schule der Zukunft setzt auf kompetenzorientierten Unterricht und Agilität.

Ganztägige Bildung stärken

Mehr Basiskompetenzen, individuelle Förderung, und Teilhabe: An der Leipziger Ringelnetz-Grundschule ist der Ganztag ein Erfolgsmodell.



Inhalt

03

Editorial

„Jetzt wird es konkret“

Christian Piwarz, Sächsischer Staatsminister für Kultus, stellt die Sonderausgabe der KLASSE zum „Bildungsland Sachsen 2030“ vor.

04

Zusammenfassung

Das „Bildungsland Sachsen 2030“ auf einen Blick

Was soll sich im Freistaat bis 2030 ändern? KLASSE stellt den aktuellen Stand des Projektes vor.

06



Beratungsprozess Von der Empfehlung zur Maßnahme

Die finale Strategie ist das Ergebnis eines mehrstufigen öffentlichen Konsultationsverfahrens. Dank diesem entwickelten sich Ideen und Empfehlungen zu guten Lösungen und akzeptierten Maßnahmen weiter.

08

Best Practice

Eine Schule geht neue Wege

Das Dresdner Gymnasium Tolkewitz zeigt mit dem Konzept des „Selbstregulierten Lernens“, wie Innovation an der Schule geht.

10

Globalbudget

Mehr Eigenverantwortung

Die Zusammenführung mehrerer Budgettöpfe ermöglicht Schulen, flexibler und kurzfristiger auf aktuelle Bedarfe und Herausforderungen zu reagieren.

11

Leistungsbewertung

Feedback statt Noten?

Ziffernnoten werden nicht abgeschafft. Sachsens Schulen haben jedoch künftig die Möglichkeit, alternative Bewertungssysteme im Schulversuch zu erproben.

12

Lehrpläne

Was sich jetzt ändern muss

Mehr fächerverbindender Unterricht, mehr Kompetenzorientierung, mehr Flexibilität, mehr Agilität: Martina Adler erklärt, wie das Lernen und Lehren an der Schule der Zukunft aussieht.

14

Ganztägige Bildung

Gemeinsam stark

Die Leipziger Ringelnatz-Grundschule setzt seit Jahrzehnten auf eine enge Vernetzung von Grundschule und Hort. KLASSE zeigt, wie alle Beteiligten davon profitieren.

15

Multiprofessionelle Teams

Wer arbeitet an der Schule der Zukunft?

Die pädagogischen Anforderungen haben sich durch eine heterogene Schülerschaft und den Anspruch auf eine inklusive und integrative Bildung weiterentwickelt. Die Schule von morgen setzt deshalb auf ein multiprofessionelles Kernteam.

Impressum

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK), Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden | **Redaktion:** Dirk Reelfs (V. i. S. d. P.), Lynn Winkler, Telefon: (0351) 564 65100, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de, [wald & thal](http://wald&thal.de) – Agentur für Kommunikation | **Bildnachweise:** Titel: Matthias Rietschel; Seite 3: Ronald Bonss; Seite 4: Martin Arndt, Ralf Menzel, Lynn Winkler; Seite 8, 13 und 14: Matthias Rietschel | **Facebook:** www.facebook.com/SMKsachsen | **Instagram:** www.instagram.com/smk Sachsen | **X:** www.x.com/bildung_sachsen | **LinkedIn:** www.linkedin.com/company/saechsisches-staatsministerium-fuer-kultus | **Gestaltung & Konzeption:** [wald & thal](http://wald&thal.de) – Agentur für Kommunikation | **Auflage:** 6.000 Exemplare | **Druck:** FRITSCH Druck, Eine Marke der Weise GmbH Druck & Weiterverarbeitung, Heiterblickstraße 42, 04347 Leipzig | **Verteilerhinweis:** Die Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Im Fall einer ausschließlichen Nennung der maskulinen Form sind ausdrücklich alle Personen gleichberechtigt angesprochen.

Liebe Leserinnen und Leser,



mit dem Projekt „Bildungsland 2030“ haben wir eine für Sachsen und über Sachsen hinaus bisher einzigartige Initiative gestartet. Wir haben wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen in einem breit angelegten, partizipativen Beratungsprozess zusammengeführt.

Herausgekommen ist ein Strategiepapier, welches in den nächsten Jahren die Grundlage für die Entwicklung unseres Bildungswesens sein wird.

Nur durch eine stetige Fortentwicklung kann die hohe Qualität, die dem sächsischen Bildungswesen in nationalen und internationalen Leistungsvergleichen seit Jahren bestätigt wird, auch in Zukunft sichergestellt werden.

Allen Schulleitungen, Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, die sich aktiv in den Erarbeitungs- und Beratungsprozess zum „Bildungsland Sachsen 2030“ eingebracht haben, möchte ich herzlich danken.

Sie als Leserinnen und Leser der vorliegenden Sonderausgabe der KLASSE lade ich ein, sich einen Eindruck von den im Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ geplanten Maßnahmen zu verschaffen. Manche Maßnahmen beinhalten scheinbar nur kleine Veränderungen und können schon bald an unseren Schulen erprobt werden. Andere Maßnahmen haben eine größere Dimension, sie müssen sorgfältig geplant, abgestimmt und in einen rechtlichen Rahmen gegossen werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Heftes und uns allen viel Erfolg bei der Umsetzung der vielen innovativen Ideen für das „Bildungsland Sachsen 2030“.

Ihr Christian Piwarz
Sächsischer Staatsminister für Kultus

Auf dem Weg zum Bildungsland



Mit dem Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ hat sich der Freistaat auf den Weg gemacht, seine Schulen in die Zukunft zu führen. Doch worum geht es konkret? Was ist bislang passiert, und wie geht es jetzt weiter? KLASSE beantwortet die wichtigsten Fragen und stellt ausgewählte Maßnahmen vor.

Von Antje Tiefenthal

Was ist das Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“?

Mit dem Projekt wollen das Sächsische Staatsministerium für Kultus (SMK) und das Landesamt für Schule und Bildung (LaSuB) drei zentrale Ziele erreichen:

- Erarbeitung einer Strategie zur mittelfristigen Weiterentwicklung der schulischen Bildung in Sachsen mit dem Ziel der Planungs- und Handlungssicherheit
- Berücksichtigung gesamtgesellschaftlicher Veränderungen und neuer Anforderungen an sächsische Schulen
- Herstellung von politischem Konsens und gesellschaftlichem Rückhalt für entsprechende Ziele und Maßnahmen

» Gute Bildung wird maßgeblich von den Schulen vor Ort gestaltet. Unsere Aufgabe ist es, die dafür bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen.«

Matthias Böhme, Leiter des Projektes

Wie ist die Projektidee dazu entstanden?

Im **Frühjahr 2022** beauftragte Kultusminister Christian Piwarz eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur langfristigen strategischen Weiterentwicklung der vorschulischen und der schulischen Bildung im Freistaat Sachsen – mit einem Zielhorizont 2030 und „ohne Denkverbote“.

Mehr erfahren

Unter dem Link bildungsland2030.sachsen.de finden Sie alle Informationen und Details zum Projekt.



Wie ging es danach weiter, und was passiert als Nächstes?

Nach einer Sondierungsphase nahm das Projektteam im **Sommer 2022** seine Arbeit auf und definierte 16 strategische Ziele für die vier Handlungsfelder Lernen, Steuerung, Professionalisierung und Infrastruktur als ersten Konzeptionsentwurf.

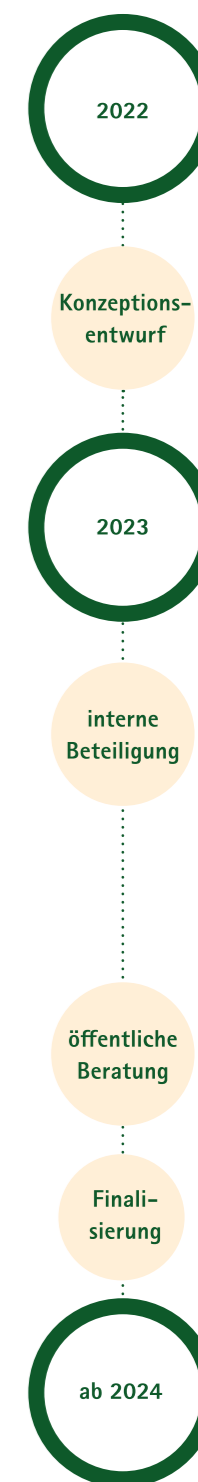
Dieser Konzeptionsentwurf war die Grundlage für ein **internes Beteiligungsverfahren**. Die rund 1.000 Mitarbeitenden des SMK und des LaSuB waren eingeladen, in digitalen Foren ihre Rückmeldung zu den 16 strategischen Zielen zu geben.

Ab dem Frühjahr 2023 kamen die bisherigen konzeptionellen Überlegungen in einem mehrstufigen **öffentlichen Beratungsverfahren** auf den Prüfstand: In einem ersten Schritt erarbeiteten dabei vier **Expertenräte** mit insgesamt 80 Personen aus Wissenschaft, Schulpraxis, Landeselternrat, Landeschülerrat, Kommunen und Schulträgern 218 konkrete Empfehlungen. Im Anschluss wurden die Empfehlungen in einem zweiten Schritt in **fünf regionalen Bildungsforen** (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau) von jeweils 40 Personen aus der schulnahen Öffentlichkeit (unter anderem Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler) im Praxischeck diskutiert und bewertet. Neben der öffentlichen Beratung in den Bildungsforen wurden die Expertenempfehlungen zudem von einer begleitenden **Schulleiterrunde** mit 50 Schulleiterinnen und Schulleitern sowie in einem **Kommunalcheck** von 50 Vertreterinnen und Vertretern des Sächsischen Städte- und Gemeindetages e. V. und des Sächsischen Landkreistages e. V. beurteilt.

Nach der öffentlichen Beratung arbeiteten das SMK und das LaSuB an der **Finalisierung** konkreter Maßnahmen – in Abstimmung mit den beteiligten Schulleitungen und dem Landesbildungsrat Sachsen.

Im **Mai 2024** wird das finale **Strategiepapier** für das „Bildungsland Sachsen 2030“ vorgestellt.

Im Anschluss beginnt die **Umsetzungsphase**. Grundsätzlich gilt das kommende Schuljahr 2024/25 als Übergangsjahr. Kurzfristige Maßnahmen können bereits 2024 angeschoben werden, mittel- und langfristige Maßnahmen starten später.



Von Empfehlungen zu Maßnahmen

Die finale Strategie für das „Bildungsland Sachsen 2030“ ist das Ergebnis eines mehrstufigen öffentlichen Beratungsverfahrens: Zunächst sprachen Bildungsexpertinnen und -experten ihre Empfehlungen für die Schule der Zukunft aus. Anschließend half der kritische Praxisblick in fünf regionalen Bildungsforen, der begleitenden Schulleiterrunde und in einem Kommunalcheck, um gute Lösungen und akzeptierte Maßnahmen zu entwickeln. KLASSE zeigt den Prozess anhand ausgewählter Beispiele.

Von Antje Tiefenthal

START

Die Expertinnen und Experten empfehlen mehrere Maßnahmen mit Bezug zu **Fortbildungsinhalten und zur Fortbildungsorganisation**:

- Fortbildungsangebote zur Erfassung von Lernausgangslagen, Lernzielüberprüfungen und individueller Förderung
- Fortbildungsangebote zur Erziehungspartnerschaft und zur Zusammenarbeit mit Eltern
- Fortbildungsangebote zum Thema Digitalisierung, digitale Werkzeuge und digital gestütztes Lernen
- Fortbildungsangebote zur Beruflichen Orientierung als Querschnittsaufgabe

Mehr erfahren

64 Maßnahmen

Die Expertenräte haben natürlich noch weitere Maßnahmen empfohlen. Einen Überblick über alle Maßnahmen gibt es im Strategiepapier zum „Bildungsland Sachsen 2030“.



» Von Anfang an war es uns wichtig, die Expertenempfehlungen in einem Praxisclick durch die regionalen Bildungsforen und die Perspektive der schulischen Führungskräfte prüfen zu lassen und erst auf dieser Grundlage Maßnahmen zu entwickeln.«

Christian Piwarz, Sächsischer Staatsminister für Kultus

ZIEL

Nach dem öffentlichen Beratungsverfahren münden die Empfehlungen in eine zentrale Maßnahme: „**Fortbildungen im E-Campus** organisieren, gestalten und evaluieren“. Es wird ein Campus geschaffen, der eine moderne digitale Lernumgebung bietet und flexible, individuelle sowie gegebenenfalls zeit- und ortsunabhängige Fortbildungen ermöglicht. Dazu gehören freiwillige und verpflichtende Fortbildungsangebote

Die Expertenräte plädieren dafür, eine sachsenweite Regelung zu **Hitze- und Kältefrei** beziehungsweise verkürztem Unterricht zu entwickeln und zu verabschieden

Sie schlagen außerdem vor, das Konzept eines **Schulurlaubes** (statt Schulferien) zu prüfen

Diese Empfehlungen werden von den verschiedenen Gremien **mehrheitlich abgelehnt** und nicht weiterverfolgt

STOPP

Schulleiterinnen und Schulleiter, die das Projekt aus ihrer schulpraktischen Perspektive begleiten, diskutieren die Empfehlung kontrovers. Ihr Fazit: Eine Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten ist notwendig. „Kopfnote“ geben Raum, um über Schülerinnen und Schüler zu sprechen, gleichzeitig sind „Kopfnote“ in der jetzigen Form uneindeutig und mitunter stigmatisierend. Kompetenzraster, klare Kriterien für Feedback und Entwicklungsgespräche bieten die Möglichkeit, den Lernenden Wege und Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen

Die Expertenräte empfehlen, die „**Kopfnote**“ abzuschaffen

Eine Befragung zeigt, dass Schulleitungen und Kommunen diese Empfehlung **mehrheitlich ablehnen**

Auch die **fünf regionalen Bildungsforen** führen intensive Diskussionen zum Thema. Ihr Ergebnis: „Kopfnote“ werden häufig als Mittel der Disziplinierung verwendet. Es sei denkbar, „Kopfnote“ durch Feedback zu ersetzen. Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft halten eine Rückmeldung zum „Arbeits- und Sozialverhalten“ für erforderlich

Die anschließende **Arbeitsphase im Sächsischen Kultusministerium und im Landesamt für Schule und Bildung** zeigt, dass die Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten unter Berücksichtigung zeitgemäßer Kompetenzen wie zum Beispiel Kommunikationsfähigkeit, Selbstorganisation und Kooperationsfähigkeit weiterentwickelt werden sollte. Ziel muss sein, ein für Schülerinnen und Schüler transparentes und für Lehrkräfte effizientes Verfahren zu entwickeln

Kopfnote werden nicht abgeschafft: Das finale Strategiepapier sieht vor, die **Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten („Kopfnote“)** weiterzuentwickeln

Die Expertenräte empfehlen, das Konzept von **Bring Your Own Device (BYOD)** zu prüfen. Wörtlich übersetzt bedeutet dies: „Bring dein eigenes Gerät (mit)“. Damit ist im Kontext von Schule gemeint, dass Lernende und Lehrkräfte ihre privaten mobilen Endgeräte im Unterricht nutzen können

Künftig wird **BYOD** an sächsischen Schulen möglich sein, die Empfehlung der Expertenräte wird nahezu unverändert übernommen

Die Bildungsexpertinnen und -experten sprechen die Empfehlung aus, dass der Schultag **nicht vor 8 Uhr** beginnt

Gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden wird ein Vorschlag erarbeitet, wie ein grundsätzlicher Unterrichtsbeginn **nicht vor 8 Uhr** an den Oberschulen, einschließlich Oberschulen+, Gymnasien und Gemeinschaftsschulen realisiert werden kann. Es wird eine zentrale Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden zum Thema Schülerbeförderung initiiert

Schritt für Schritt zum Lernprofi



UNTERSTÜTZUNG BEI BEDARF: Hanka Ackermann und ihr Team begleiten die Kinder beim „Selbstregulierten Lernen“. Struktur geben außerdem die gut vorbereiteten Materialien

Die Schule der Zukunft verankert feste Zeiträume und Lernorte für selbstbestimmte Lernphasen fest im Schultag. Das Dresdner Gymnasium Tolkewitz zeigt mit dem seit Jahren erprobten Konzept des „Selbstregulierten Lernens“, wie das in der Praxis aussehen kann. Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler schrittweise darauf vor, selbstständig zu lernen.

Von Antje Tiefenthal

Das ist einfach cool, dass wir zusammen lernen können“, sagt Luise*. Die Schülerin der 5. Klasse am Dresdner Gymnasium Tolkewitz sitzt an einem der großen Tische im hellen, weitläufigen Flur des Schulgebäudes. Gemeinsam mit ihren Freundinnen Carla*, Sophia* und Hanna* löst sie Aufgaben zum Thema „Frühlingsgedichte“. Sie sammeln passende Wörter zum Frühling und wollen danach probieren, ein eigenes Gedicht zu schreiben. „Nebenbei quatschen wir ein bisschen, das ist schön“, sagt Carla.

» Die Kinder strengen sich richtig an und wollen erfolgreich sein.«

Hanka Ackermann, Lehrerin am Gymnasium Tolkewitz

Täglich „Selbstreguliertes Lernen“

Für die Kinder ist das „Selbstregulierte Lernen“ (SRL) fester Bestandteil des Stundenplans. Damit beginnt für sie jeder Unterrichtstag: Von 8 bis 9 Uhr arbeiten sie klassenübergreifend, selbstständig und in ihrem individuellen Tempo an ihren Lernzielen, die sie am Anfang der Woche in ihrem Lernjournal festgelegt haben. Die Schülerinnen und Schüler dürfen außerdem wählen, wo und wie sie lernen möchten. Luise und ihre Freundinnen entscheiden sich am liebsten für den Freilernbereich, wie die Arbeitsplätze im Flur heißen. „Wir können uns gegenseitig helfen und kommen zusammen schneller voran“, sagt Luise.

Während der Freilernbereich vor allem für Gruppenarbeit vorgesehen ist, können die Kinder auch allein im Ruheraum oder zu zweit mit einer Partnerin oder einem Partner in den Ateliers arbeiten. Die Ateliers sind Fachräume für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und WWC. WWC steht für „Wissen, Werte, Competencia“ und ist ein Komplex aus unterschiedlichen Fächern und Lernen lernen.

Übergeordnetes Ziel ist, die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit dazu zu befähigen, selbstständig zu lernen. „Wir wollen Menschen ausbilden, die eigenständig Probleme erkennen, Lösungswege erarbeiten, dabei zu einem begründeten Urteil gelangen und sich für deren Umsetzung engagieren“, erklärt Lehrerin Hanka Ackermann. Sie hat das Konzept, das mit der Gründung des Gymnasiums im Schuljahr 2017/18 eingeführt wurde, von Anfang an mitgestaltet und ist heute Koordinatorin für das „Selbstregulierte Lernen“.

*Name von der Redaktion geändert

Kinder lernen das Lernen

Hanka Ackermann und ihr Team verstehen das „Selbstregulierte Lernen“ als einen Prozess, der sich ein Leben lang weiterentwickelt. Deshalb starten die Kinder der 5. Klasse zunächst mit einer Einführungsphase: In den ersten zwei Wochen begleitet sie der Koalabär Kalli Klug. Mit seiner Unterstützung lernen die Kinder, wie sie ihre Zeit sinnvoll planen, sich konzentrieren und motivieren oder wie sie Aufgaben richtig bearbeiten. Kalli Klug ziert auch das Deckblatt des Lernjournals, mit dem die Kinder ihren individuellen Lernprozess dokumentieren und reflektieren. Sie halten darin nicht nur fest, welche Aufgaben und Lernschritte sie geschafft haben, sondern auch, wie sie gelernt haben und was sie ändern müssten, um künftig noch besser lernen zu können. Luise zeigt das Wochenziel in ihrem Lernjournal: „Ich möchte auf jeden Fall nächste Woche noch mehr schaffen und konzentriert sein.“ Mit der regelmäßigen Selbstreflexion analysieren die Kinder das eigene Denken, Fühlen und Handeln. „Sie lernen dabei, wie sie bestmöglich lernen können“, erklärt Hanka Ackermann.

Das „Selbstregulierte Lernen“ in der Klassenstufe 5 ist dabei nur die erste Stufe eines durchdachten Konzeptes, das sich bis zur Oberstufe fortsetzt. Während der SRL-Unterricht im Jahrgang 5 in Zyklen von je vier Wochen eingeteilt ist, dauern die Zyklen für den 6. Jahrgang sechs Wochen. Im 7. Jahrgang machen die Schülerinnen und Schüler dann einen großen Sprung: Sie erlernen das wissenschaftliche Arbeiten in verschiedenen Workshops und arbeiten im zweiten Halbjahr an einem Großprojekt, dessen Thema sie selbst wählen dürfen. „Hier fangen die Kinder erstmals an, wissenschaftlich zu arbeiten“, sagt Hanka Ackermann. Im 8., 9. und 10. Jahrgang müssen sich die Schülerinnen und Schüler dann für eines der vier Profile des Gymnasiums entscheiden. Der damit verbundene Profilvertrag greift Themen aus verschiedenen Unterrichtsfächern auf und ist stark davon geprägt, dass die Lernenden selbst aktiv werden.

Noten gibt es für das „Selbstregulierte Lernen“ keine – Worturteile ersetzen Ziffernnoten. Luise und ihre Freundinnen finden es gut, dass sie mal „ganz frei“ sein dürfen. „Am Anfang hatten wir die Sorge, dass die Schülerinnen und Schüler ganz ohne Notendruck nicht motiviert genug sind“, sagt Hanka Ackermann und fügt hinzu: „Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Kinder strengen sich richtig an und wollen aus einer intrinsischen Motivation heraus erfolgreich sein.“ •



» Das Dresdner Gymnasium Tolkewitz ist eine Schule im Aufbau. Die Räumlichkeiten des modernen Schulgebäudes sind am pädagogischen Konzept ausgerichtet und ermöglichen flexibles Lernen und Lehren.

Gut zu wissen

Das Strategiepapier zum „Bildungsland Sachsen 2030“ plant weitere Maßnahmen, um selbstbestimmte Lernphasen an den Schulen zu fördern. Dafür werden Best-Practice-Beispiele, Ermöglichungsstrategien und Unterstützungsstrukturen zur organisatorischen, räumlichen und rechtssicheren Umsetzung selbstbestimmter Lernphasen schulart-, klassen- und jahrgangsstufenspezifisch zusammengestellt und erarbeitet. Die Ergebnisse und weitere Orientierungen zum selbstbestimmten Lernen werden zur Verfügung gestellt. Dafür sollen auch die Stundentafeln und Lehrpläne aller Schularten explizit Themen und Bereiche aufweisen, die durch digitale Medien im Rahmen von Selbstlernphasen bearbeitet werden.

Aus drei mach eins

Weniger Bürokratie, weniger Bestimmungen, dafür mehr Entlastung, Flexibilität und Eigenverantwortung: Dieses Ziel soll mit dem künftigen Globalbudget erreicht werden. Was das für Schulen in Sachsen genau bedeutet, erklärt Thomas Hildebrandt vom Landesamt für Schule und Bildung im Interview.

Von Antje Tiefenthal

Künftig sollen alle Schulen ein Globalbudget erhalten. Was bedeutet das konkret?

Thomas Hildebrandt: Seit 2019 können Schulen in Sachsen ein Budget für die Schulentwicklung nutzen: das Qualitätsbudget. Es wird für zusätzliche Entwicklungsmaßnahmen im Bereich Personal, Organisation und Unterricht eingesetzt. Als landeseigenes Corona-Nachholprogramm erhalten alle öffentlichen allgemeinbildenden Schulen seit dem aktuellen Schuljahr 2023/24 über die Landesservice-stelle ein Flexibles Lernbudget für ergänzende individuelle Fördermaßnahmen und Ganztagsangebote. Viele Schulen erhalten auch zusätzliche Mittel aus dem Programm „Budgetierung/Kapitalisierung nicht genutzten Lehrervermögens“. Ziel ist es jetzt, diese verschiedenen Budgets zu einem Globalbudget zusammenzuführen.

Wie profitieren die Schulen davon?

»Die Menschen, die in Schulen arbeiten, sind in erster Linie Pädagogen und keine Betriebswirtschaftler.«

Thomas Hildebrandt, Referent im Landesamt für Schule und Bildung

Jedes Budget hat bislang teilweise andere Verwendungen. Für Schulleitungen kann es deshalb schwierig sein, sich zurechtzufinden und den Überblick zu behalten. Mit dem neuen Globalbudget wollen wir die Bestimmungen vereinheitlichen und damit für Entlastung sorgen. Schulen können in Zukunft – ähnlich wie beim Corona-Nachholprogramm – die Mittel einfach und unbürokratisch online beantragen, Verträge abschließen oder von uns prüfen lassen. Schließlich sind die Menschen, die in Schulen arbeiten, in erster Linie Pädagogen und keine Betriebswirte.

Welche Maßnahmen sollen über das Globalbudget finanziert werden?

Das Globalbudget ist zur Umsetzung von Lernangeboten sowie für Maßnahmen der Schulentwicklung gedacht. Darüber kann jede Schule individuell entscheiden. Wenn es für eine Schule zum Beispiel notwendig ist, Fördermaß-

Das Qualitätsbudget

Das Qualitätsbudget hat 2019 das bisherige Budget für die schulinterne Lehrerfortbildung abgelöst. Das Qualitätsbudget soll das Einholen externer Expertise und Unterstützung sowie die Finanzierung damit verbundener Veranstaltungen und Maßnahmen erleichtern.

Die Budgetierung von Lehrervermögen

Schulen wird fehlendes Lehrervermögen im Grund- und Ergänzungsbereich in Form finanzieller Mittel zur Verfügung gestellt. Mit dem Budget können die Schulen eigenständig externes Personal für unterrichtsunterstützende und unterrichtsergänzende Angebote gewinnen.

Das Flexible Lernbudget

Nachdem das Programm „Aufholen nach Corona“ zum Ende des Schuljahres 2022/23 ausgelaufen ist, hat Sachsen das Programm mit Landesmitteln fortgesetzt. Das Flexible Lernbudget kommt Schülerinnen und Schülern zugute, die damit individuell und differenziert über den Unterricht hinaus gefördert werden.

Das neue Globalbudget

Das Globalbudget soll sich zusammensetzen aus:

- Mitteln zur Absicherung flexibler Lern- und Förderangebote in Abhängigkeit der Schüler- beziehungsweise der Klassenzahl
- Mitteln im Rahmen der Kapitalisierung von nicht besetzten Lehrerstellen des Grund- und Ergänzungsbereiches in Abhängigkeit der Personalsituation an der Schule,
- Mitteln des Qualitätsbudgets

Ziel 1

im Handlungsfeld **Steuerung lautet:** „2030 handeln die sächsischen Schulen eigenverantwortlich hinsichtlich pädagogischer Konzepte, der Gesamtorganisation des schulischen Lernens und schulinterner Personal- und Leitungsstrukturen.“ Das Globalbudget zahlt darauf ein.

nahmen zu organisieren, dann kann sie kurzfristig darauf reagieren und ihr Budget sofort dafür einsetzen.

Was ändert sich mit dem neuen Globalbudget noch?

Bislang werden die Mittel der verschiedenen Budgets zu unterschiedlichen Zeiten zugewiesen – das Flexible Lernbudget zu Beginn eines Schuljahres, die Budgetierung für Lehrervermögen wiederum am Jahresanfang. Das ist für die Schulen unnötig kompliziert. Sie planen pro Schuljahr und nicht pro Haushaltsjahr. Deswegen soll das Globalbudget zum Anfang eines Schuljahres zugewiesen werden. Das ist wesentlich praktischer. Um eventuell weitere Synergien für die Schulen zu erschließen, wird noch einmal zu prüfen sein, ob gegebenenfalls auch die Ganztagsangebotsmittel mit dem Globalbudget verknüpft werden sollten. •

„Ziffernnoten werden nicht abgeschafft“

An der Schule der Zukunft gibt es auch weiterhin Ziffernnoten. Allerdings haben Schulen künftig die Möglichkeit, alternative Bewertungssysteme im Schulversuch zu erproben, um differenzierter, entwicklungsförderlicher und objektiver Lernstände einzuschätzen. Mitglieder des Projektteams „Bildungsland Sachsen 2030“ stellen drei zentrale Maßnahmen vor.

Von Antje Tiefenthal

Maßnahme: Weiterentwicklung der Bewertung in der Primarstufe

„Im Strategiepapier heißt es dazu: ‚Zur Stärkung einer entwicklungsförderlichen Feedbackkultur kann auf der Grundlage eines durch die Schulkonferenz und die Schulaufsicht bestätigten pädagogischen Konzeptes die Bewertung und Leistungsrückmeldung in der Primarstufe außer in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht in Eigenverantwortung der Schule durch Feedbackgespräche, Worturteile oder Kompetenzraster erfolgen.‘ Wir wollen damit eine kreativere Feedbackkultur ermöglichen, die gleichzeitig leistungs- und kindorientiert ist. Um die Basiskompetenzen zu sichern, werden Deutsch, Mathematik und Sachunterricht weiterhin mit Ziffernnoten bewertet. In Fächern mit nur ein oder zwei Wochenstunden sollen alternative Leistungsbewertungen möglich sein. Wir sind überzeugt davon, dass wir damit die Unterrichtsqualität steigern können – wenn die Benotung in den Hintergrund rückt und das Lernen stärker im Fokus steht. Ein vergleichbarer Ansatz wird bereits in der Meißener Questenberg-Grundschule im Schulversuch erprobt. Zum Schuljahr 2024/25 wollen wir weitere Grundschulen dazu aufrufen, sich an diesem Versuch zu beteiligen, um den sächsischen Grundschulen künftig Materialien, Anregungen und Praxisbeispiele zur Verfügung stellen zu können.“

Dr. Katrin Reichel-Wehnert, Referentin im Referat 43 „Grund- und Förderschulen“ des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus

Maßnahme: Erprobung zur Aussetzung der Bewertung mit Ziffernnoten

„Es ist deutlich geworden, dass wir bislang keine bessere Alternative haben, die flächendeckend einsetzbar ist. Deshalb die Entscheidung: Ziffernnoten werden nicht abgeschafft. Der Expertenrat Lernen hatte die Empfehlung gegeben, die Noten bis Klassenstufe 8 abzuschaffen. Das wurde im Beratungsprozess kontrovers diskutiert und zum Teil grundsätzlich abgelehnt. Auf der einen Seite erzeugen Ziffernnoten einen hohen Druck und sind nicht immer aussagekräftig. Auf der anderen Seite stärken Noten den Leistungswillen und sichern eine Vergleichbarkeit. Daher machen wir uns auf den Weg, neue Instrumente auszuprobieren. Diese Erprobung soll von der Schulaufsicht

6

konkrete Maßnahmen sieht das Strategiepapier vor, um die Leistungsrückmeldung und -bewertung zeitgemäß und mit Blick auf künftige Anforderungen weiterzuentwickeln.

Das Ziel

„2030 gestalten die sächsischen Schulen alle Lern- und Leistungssituationen anwendungs- und kompetenzorientiert. Neben den Ziffernnoten werden vielfältige Formen der Rückmeldung und Leistungsbewertung genutzt.“

und der Wissenschaft begleitet werden. Schulen werden sich für die Pilotphase bewerben können, um dann bis zur Klassenstufe 8 Ziffernnoten in ausgewählten Fächern auszusetzen und alternative Rückmeldeformate zu testen. Das können digitale Feedbackinstrumente sein, aber auch Entwicklungs- und Feedbackgespräche, Worturteile oder Kompetenzraster. Mit der Erprobung starten wir frühestens im Schuljahr 2025/26. Denn das kommende Schuljahr wird ein Übergangsschuljahr sein: Wir setzen das Projekt auf, identifizieren geeignete Schulen und etablieren ein Verfahren, um weitere Schulen darauf aufmerksam zu machen.“ Matthias Böhme, Leiter des Referats 33 „Grundsätze, Qualitätsentwicklung, Bildungsmonitoring, Internationales“ des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus

Maßnahme: Weiterentwicklung der Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten

„Das Wichtigste zuerst: Die Kopfnoten werden nicht abgeschafft! Der Expertenrat hatte nicht nur vorgeschlagen, die Ziffernnoten abzuschaffen, sondern auch die bisherige Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten. Diese Empfehlung hat für Kontroversen gesorgt – sowohl in den regionalen Bildungsforen als auch in der Schulleiterrunde. Die verschiedenen Gremien lehnten eine grundsätzliche Abschaffung ab, machten aber deutlich, dass eine Weiterentwicklung notwendig ist. Gerade Kompetenzen für das 21. Jahrhundert wie Selbstorganisation, Kommunikations- oder Teamfähigkeit müssen abgebildet sein, da die Fachnoten allein keinen Aufschluss darüber geben. Wir brauchen künftig also klarere, kompetenzorientierte Kriterien mit Indikatoren, die Schulen gut bewerten können. Deshalb wollen wir die Rückmeldung und die Beurteilungen zum Arbeits- und Sozialverhalten auf der bestehenden Grundlage weiterentwickeln. Eine Arbeitsgruppe wird eine entsprechende Konzeption erarbeiten. Zu dieser Arbeitsgruppe sollen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Schulpraxis und der Wirtschaft gehören. Unser Ziel ist es, ein neues Verfahren zu erarbeiten, das für die Schulen effizient und für die Lernenden transparent ist.“ Dr. Georg Ronny Müller, Referent des Referats 33 „Grundsätze, Qualitätsentwicklung, Bildungsmonitoring, Internationales“ des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus •

Mehr Kompetenzen, weniger Fachwissen

Die Schule der Zukunft muss stärker darauf abzielen, Kompetenzen zu vermitteln. Deshalb sollen künftig die als überfrachtet geltenden Lehrpläne im Freistaat laufend aktualisiert und der fächerverbindende Unterricht fest verankert werden. Martina Adler vom Landesamt für Schule und Bildung erklärt im Interview, was sich für sächsische Schulen verändert.

Von Antje Tiefenthal

Das Strategiepapier definiert für das Handlungsfeld Lernen folgendes Ziel: 2030 sind an den sächsischen Schulen Fachunterricht und fächerverbindendes Lernen verbindlich, aufeinander abgestimmt und ergänzen sich. Was bedeutet das für die Lehrpläne?

Martina Adler: In einer dynamischen Wissensgesellschaft ist die Zeit der großen Lehrplanreformen vorbei. Stattdessen braucht es regelmäßige Aktualisierungsschleifen. Wir müssen künftig gesellschaftliche Entwicklungen stärker im Blick behalten und beobachten, was dies für die Fächer bedeutet und bei Bedarf die jeweiligen Lehrpläne anpassen. Dabei ist Agilität ein wichtiges Stichwort: Wir müssen in der Lage sein, flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren. Dafür braucht es allerdings klare Kriterien.

Beispiel aus der Praxis Praxistage an der Oberschule Weißwasser

Im kommenden Schuljahr 2024/25 führt die Oberschule Weißwasser für die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse regelmäßige Praxistage ein. Für die Jugendlichen findet an diesen Tagen kein regulärer Unterricht statt – sie lernen und arbeiten in Betrieben und Unternehmen der Region. Mit diesem zusätzlichen Angebot stärkt die Schule nicht nur die Berufliche Orientierung, sondern zeigt den jungen Menschen auch Perspektiven für die Zukunft auf und macht ihnen Mut, in der Region zu bleiben.

Welche sind das?

Ein wichtiges Kriterium wird beispielsweise die Kompetenzorientierung sein. Wir müssen prüfen, ob die im Lehrplan verorteten Lernziele und -inhalte dazu beitragen, den Kompetenzerwerb der Lernenden zu stärken. Statt den Fokus auf reines Fachwissen zu legen, wollen wir den Blick auf Wissen richten, das vernetzt angewendet werden kann und hilft, Probleme zu lösen.

Eine laufende Aktualisierung ist ressourcenintensiv. Wie wollen Sie das angesichts des Fachkräftemangels bewältigen?

Das ist eine große Herausforderung. Als wir zuletzt 2004 die Lehrpläne grundlegend überarbeitet haben, waren sehr viele Lehrkräfte pro Fach in den jeweiligen Lehrplankommissionen beteiligt. Sie haben sich über einen längeren

Zeitraum wöchentlich getroffen und an den Lehrplänen gearbeitet. Das ist eine Ressourcenbindung, die wir aktuell nicht ermöglichen können. Gleichzeitig ist es unverzichtbar, dass Menschen aus der Praxis die Lehrplanaktualisierung begleiten. Wir müssen schauen, wie wir die Praxis ressourcenschonend beteiligen und dafür neue Wege finden.

Zurück zum Stichwort Kompetenzorientierung: Welche Rolle spielt das Thema künftig?

Unsere Lehrpläne sind bereits grundsätzlich kompetenzorientiert angelegt. Trotzdem müssen wir die Lehrpläne dahingehend noch einmal genau untersuchen. In vielen Fächern sind immer noch Wissensbestände enthalten, die nicht hundertprozentig nötig sind, um die Kompetenzorientierung umzusetzen. Wir müssen uns fragen: Welches Fachwissen, welche Fähigkeiten braucht eine Schülerin oder ein Schüler, um komplexe Aufgabenstellungen zu lösen? Denn genau dies ist eine große Herausforderung in unserer Gesellschaft: Wir müssen damit tagtäglich umgehen können. Es nützt uns nichts, Dinge nur zu wissen, wir müssen sie auch anwenden können.

In der Schule der Zukunft nimmt die Kompetenzorientierung also eine noch größere Rolle ein als bisher?

Das ist richtig. Deshalb ist zum Beispiel im Strategiepapier ein weiteres Ziel mit diesem Thema verknüpft. „2030 gestalten die sächsischen Schulen alle Lern- und Leistungssituationen anwendungs- und kompetenzorientiert.“ Lehrkräfte möchten ihre Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf Prüfungen vorbereiten. Das bedeutet: Wenn wir Prüfungen verändern, ändern wir auch den Unter-

Beispiel aus der Praxis Die „Zukunftswerkstatt“ an der Oberschule Elstra

Jeden Freitag arbeiten die Kinder der 6. Klassen in der „Zukunftswerkstatt“ an selbst gewählten Projekten. Das besondere Lernformat orientiert sich am Konzept des „Frei Days“ – Schulleiterin Jana Schwan möchte damit die im Lehrplan verankerte Bildung für nachhaltige Entwicklung stärken. Die Kinder können sich je nach Interesse für Mitmenschen, die Umwelt, Tiere oder Pflanzen engagieren. „Sie lernen, im Projekt zu arbeiten, und erwerben dabei wertvolle Kompetenzen. Und wir tragen ganz konkret in der Region zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung bei“, erklärt Jana Schwan.

richt. Oder anders formuliert: Wenn wir Prüfungen kompetenzorientiert aufsetzen und dort komplexe Aufgaben formulieren, werden Schülerinnen und Schüler auch im Unterricht lernen, komplexe Problemstellungen zu lösen.

Beispiel aus der Praxis Besondere Organisationsformen des Unterrichts am „Glückauf“-Gymnasium

Jeden Mittwoch stehen für die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse fächerverbindender Unterricht, Sportaktionstage, Wandertage zu außerschulischen Lernorten und individuelle Förderung auf dem Stundenplan. Dieses Unterrichtskonzept erprobt das „Glückauf“-Gymnasium in Dippoldiswalde seit dem Schuljahr 2023/24. Schulleiter Volker Hegewald ist überzeugt, damit auf dem richtigen Weg zu sein: „Eine zukunftsorientierte Schule muss sich öffnen und Ressourcen wie außerschulische Lernorte nutzen. So entlasten wir das Kollegium und erhöhen gleichzeitig die Lernqualität.“

Mit den neuen Maßnahmen soll im Handlungsfeld Lernen außerdem der fächerverbindende Unterricht gestärkt werden. Welche Ziele verfolgen Sie damit?

Auch hier gibt es eine Verknüpfung – diesmal zwischen dem Handlungsfeld Lernen und dem Handlungsfeld Steuerung: „2030 handeln die sächsischen Schulen eigenverantwortlich hinsichtlich pädagogischer Konzepte, der Gesamtorganisation des schulischen Lernens und schulinterner Personal- und Leitungsstrukturen.“ Um dieses Ziel zu erreichen, sollen Schulen künftig unter anderem verpflichtend Studentafeln und Lehrpläne eigenständig und flexibel für fächerverbindendes Lernen umsetzen. Auch hier geht es wieder um Kompetenzorientierung, um Fachwissen, um Strategien und die Fähigkeit, Probleme lösen zu können. Der Unterricht an der Schule der Zukunft muss noch stärker vernetzt sein, denn Probleme können schon heute nicht immer nur aus der Perspektive eines Faches gelöst werden. Es müssen viele Fachbereiche miteinander verknüpft werden.

Bedeutet dies, dass Schulen in Bezug auf den Lehrplan künftig mehr Freiräume haben und stärker eigenverantwortlich handeln können?

Wie der Lehrplan umgesetzt wird, ist immer schon die pädagogische Freiheit der Lehrkraft gewesen. Das wird



» Schulen wie das „Glückauf“-Gymnasium Dippoldiswalde/Altenberg, die Oberschule Elstra oder die Oberschule Weißwasser gehen bereits mit gutem Beispiel voran und entwickeln eigenverantwortlich Konzepte für den (fächerverbindenden) Unterricht.



MARTINA ADLER leitet am Landesamt für Schule und Bildung das Referat „Qualitätsentwicklung an allgemeinbildenden Schulen“. Im Projekt „Bildungsland Sachsen 2030“ hat sie vor allem das Handlungsfeld „Lernen“ betreut.

» Nur weil ein Weg vielleicht ein bisschen steiniger, länger oder schwerer zu gehen ist, sollten wir ihn nicht vermeiden.«

Martina Adler

nach wie vor so bleiben. Der Lehrplan gibt Lehrplanziele und -inhalte auf einem relativ abstrakten Niveau vor, die Ausgestaltung und die Umsetzung liegt immer in der Verantwortung der Einzelschule. Für den fächerverbindenden Unterricht eröffnen wir künftig aber größere Freiräume, die der Einzelschule mehr Flexibilisierung ermöglichen. Im Freistaat gibt es bereits Schulen, die sich auf diesen innovativen Weg begeben haben. Ein Teil der Umsetzung wird sein, dass wir solche Best-Practice-Beispiele sammeln und als Anregung und Impuls für alle Schulen zur Verfügung stellen.

Wie lassen sich die geplanten Maßnahmen mit den Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbaren?

Daran müssen wir uns natürlich halten. Wenn die KMK neue Bildungsstandards vorgibt, ist es unsere Aufgabe, diese in die sächsischen Lehrpläne zu überführen. Gleichzeitig sollten uns die Vorgaben der KMK nicht davon abhalten, das Lernen der Zukunft zu gestalten. Hier müssen wir dann innovative Veränderungsprozesse anregen und initiieren. Nur weil ein Weg vielleicht ein bisschen steiniger, länger oder beschwerlicher ist, sollten wir ihn nicht vermeiden. •

Zusammen stark

Künftig soll ein Konzept für ganztägige Bildung an Sachsens Grundschulen entstehen. Mit großem Engagement, enger Zusammenarbeit und einem hohen Maß an Eigenverantwortung zeigt die Ringelnatz-Grundschule in Leipzig schon heute, wie ein erfolgreicher Ganztag aussieht.

Von Antje Tiefenthal



SEIT MEHR ALS 20 JAHREN EIN TEAM: Hortleiterin Viola Granzow und Schulleiterin Anne Matthias

Lesen gefördert wird und wir Hand in Hand daran arbeiten, die Kinder zu stärken und zu fördern", erklärt Anne Matthias.

Zusammenarbeit braucht Zeit

Es sei allerdings schwierig, im schulischen Alltag Zeit und Raum für diesen wichtigen Austausch zu finden. „Gelingende Zusammenarbeit braucht aber vor allem Zeitfenster“, so Viola Granzow. Deshalb findet schon seit der Jahrtausendwende pro Schuljahr ein gemeinsamer pädagogischer Tag für die Teams der Schule und des Hortes statt – zu Themen, die für beide Bereiche relevant sind und die sie gemeinsam angehen wollen. „Schließlich werden die Herausforderungen für Schulen immer größer“, sagt Anne Matthias und fügt hinzu: „Wir können nicht darauf warten, bis jemand anderes sie für uns löst. Wir müssen sie selbst angehen – und zwar gemeinsam.“

Bessere Verzahnung

Das Projekt „Ganztagspiloten“ verfolgt das Ziel, einen für Sachsen modellhaften Schulentwicklungsprozess an ausgewählten Standorten voranzubringen. Dabei werden die Angebote Schule, Hort und Ganztag im Interesse der Kinder und der Erwachsenen besser miteinander verzahnt und im Alltag rhythmisiert. Die Entwicklungsprozesse an den Standorten werden wissenschaftlich begleitet.

Jeder spinnt auf seine Weise – der eine laut, der andere leise“ steht in großen Lettern auf einem Schild im Büro von Schulleiterin Anne Matthias. Der Spruch stammt von Joachim Ringelnatz, Namensgeber der Leipziger Ringelnatz-Grundschule. „Der Satz beschreibt humorvoll, wie wir unser Miteinander hier verstehen“, erklärt Anne Matthias. Hortleiterin Viola Granzow nickt zustimmend und beschreibt, was ihre Kollegin damit meint: „Wir müssen Vertrauen in unsere eigenen Fähigkeiten und den Mut haben, gemeinsame Schritte zu gehen. Wir müssen die Stärken und Schwächen des anderen gut kennen und uns mit Wertschätzung, Achtung und auf Augenhöhe begegnen.“

Das Kind an erster Stelle

Anne Matthias und Viola Granzow sind seit über zwei Jahrzehnten ein eingespieltes Team. Sie trennen nicht zwischen Grundschule und Hort, sondern verstehen die Ringelnatz-Grundschule seit jeher als einen Ort der ganztägigen Bildung. Einig sind sich die beiden darüber, was die Grundvoraussetzung für die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften ist: „Für uns steht das Kind immer an erster Stelle. Alles andere richten wir daran aus“, sagt Viola Granzow. Anne Matthias fügt hinzu: „Wenn wir gemeinsam unsere Arbeit an den besonderen Bedürfnissen der Kinder ausrichten und wollen, dass es jeder Schülerin und jedem Schüler gut geht, dann ist die Zusammenarbeit überhaupt keine Herausforderung mehr.“

Statt darauf zu beharren, eigene Konzepte durchzusetzen oder gar Räumlichkeiten voneinander abzugrenzen, ist an der Ringelnatz-Grundschule Schule und Hort zusammengewachsen. Horträume gibt es nicht, die Betreuung am Nachmittag findet in den Unterrichtsräumen statt. „Etwas anderes bleibt uns auch gar nicht übrig. Wir sind zweizügig gestartet, inzwischen sind wir zum Teil mehr als vierzügig“, so die Schulleiterin. Schule und Hort teilen nicht nur ein gemeinsames pädagogisches Verständnis und die Räume, sondern auch Ressourcen, wann immer es nötig ist. „Es ist so wertvoll zu wissen, wenn es irgendwo ein Problem gibt, dann bin ich nicht allein“, sagt Hortleiterin Viola Granzow.

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, tauschen sich Schule und Hort regelmäßig aus. „Wenn der Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler gerade daran krankt, dass mehr als die Hälfte der Kinder einer Klasse kein Deutsch spricht, dann ist es Gold wert, wenn am Nachmittag auch Erzählanlässe geschaffen werden, das

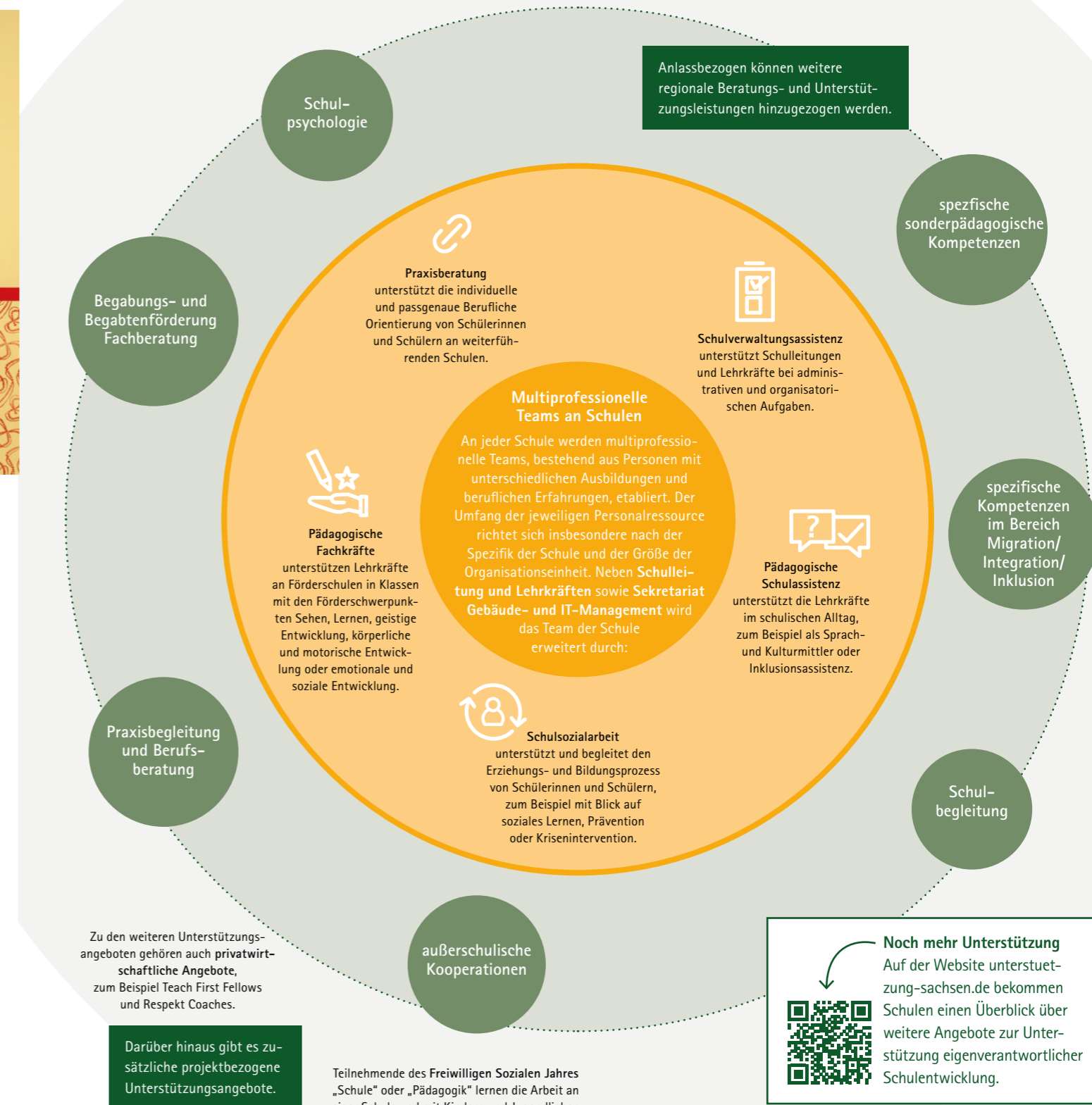
Ganztagsgarantie
Jedes Kind, das ab dem Schuljahr 2026/27 eingeschult wird, hat in den ersten vier Schuljahren Anspruch auf einen Ganztagsplatz.

Mehr erfahren

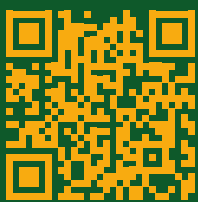


Die Teams von morgen

Schulleitungen sind heute „Manager“ kleiner bis mittelständischer Bildungsunternehmen, die neben der Organisation von Unterricht für zahlreiche Kooperations- und Administrationsaufgaben zuständig sind. Auch die pädagogischen Anforderungen haben sich durch eine heterogene Schülerschaft und den Anspruch auf eine inklusive und integrative Bildung weiterentwickelt. In der Schule der Zukunft arbeitet deshalb ein multiprofessionelles Kernteam.



Entdecken Sie das **Bildungsland** **Sachsen 2030!**



So sieht Schule von morgen aus!

Erfahren Sie, welche strategisch wichtigen Schritte wir gehen wollen, um Schülerinnen und Schüler sowie die sächsischen Schulen auf aktuelle und künftige Herausforderungen vorzubereiten und handlungsfähig zu machen.

Alle Informationen finden Sie auf
www.bildungsland2030.sachsen.de